



# Ein Date mit ... **Karl Bartos**

Ich erinnere mich, im Zimmer meines großen Bruders auf dem Sofa zu liegen, unser Hund friedlich schlafend neben mir, und wir hören Musik. Ab und zu darf ich mir wünschen, welche Platte mein Bruder auflegen soll. Zu meinen Favoriten gehört Kraftwerk. Weil ich mir außer Autobahn sowieso keinen Titel merken kann, sage ich einfach „Kraftwerk“. Mein großer Bruder weiß dann schon, was zu tun ist. Heute, fast 30 Jahre später, darf ich einen der Männer treffen, die für die Sounds meiner Kindheit verantwortlich sind.

**Karl Bartos** läuft bei dichtem Verkehr zum wiederholten Male über einen Zebrastreifen. Es ist immer der gleiche. Für die Wiederholung sind der Fotograf und ich verantwortlich. Wir haben uns in den Kopf gesetzt, ein berühmtes Plattencover nachzustellen. Alles geht gut, niemand wird von ungeduligen Autofahrern gerammt und ich mache mich glücklich auf den Weg nach Hause, um das Gesprochene zu Papier zu bringen.

#### Herr Bartos, was ist Ihr derzeitiges Projekt?

Seit letztem Jahr habe ich eine Gastprofessur an der Universität der Künste in Berlin im Fachbereich Auditive Mediengestaltung. Unter anderem befasse ich mich mit Sound Design. Wie man zum Beispiel ein Bild wahrnimmt und den Klang dazu gestaltet. Die Aufgabe in der Zukunft heißt, die Konvergenz von Bild und Ton zu begreifen und sie nicht nur hinzunehmen. Das Musikfernsehen, MTV, ist ein Format, das verbraucht ist und niemanden mehr wirklich interessiert.

#### Da passiert ja auch nicht mehr viel Neues.

Nein. Und jetzt wird uns allen bewusst: Es war eine Übergangszeit. Die neue Generation, die mit dem Internet und mit dem Fernsehen groß geworden ist, lernt eine neue Art und Weise kennen, mit diesen Medien umzugehen. Audiovisuelle Kommunikation, akustische Kommunikation ... es fängt jetzt erst an, wirklich interessant zu werden, weil die relativ neuen Wissenschaften, die Medienwissenschaften, sich damit zu befassen lernen.

## Die Grundlage jeder Kultur ist Kommunikation,

eine Konversation auf den verschiedenen Wegen des Austausches. Mich interessiert daran besonders, wie sich durch die modernen Mittel der Elektronik – in den neuen, aber auch in den herkömmlichen Medien – die Inhalte unserer Kultur verändern. Zum Beispiel: Wie hat das Alphabet unsere Art und Weise des Denkens verändert? Oder die Druckerpresse? Wie verändern nun die elektronischen Medien unser Denken – zum Beispiel das Fernsehen?

Wir sind von einer wortgeleiteten Gesellschaft in eine bildgeleitete übergewechselt, ohne es wirklich zu merken. Bilder überwinden die semantischen Grenzen der Sprache sehr leicht. Deshalb sind sie es, die im globalen Dorf unsere interkulturellen Botschaften transportieren.

#### Zurück zur Musik. Lassen Sie Ihre Stücke remixen? Gerne remixen?

Eigentlich nicht. Das machen die Plattenfirmen und die



beauftragen immer wieder irgendwelche anderen Leute, man muss dann einfach nur „ja“ sagen. Ich bin davon nicht besonders begeistert.

#### Gibt es jemanden, mit dem Sie sehr gerne mal zusammenarbeiten würden? Sie haben mit OMD gearbeitet, Electronic, New Order ...

Ja – Karlheinz Stockhausen!

#### Stockhausen?

Ich bin jetzt mal großenwahnsinnig. 2001 habe ich ihn in Stockholm kennen gelernt. Da hatte ich das große Glück, mit ihm zwei Tage verbringen zu können. Ich durfte ihm den Polar-Musikpreis überreichen, und es war wunderbar, diesen großartigen Komponisten zu treffen.

#### Er lebt in Düsseldorf, oder?

In Köln. Ein Rheinländer.

#### Was meinen Sie, kann Musik die Inhalte unserer Kultur verändern?

Die Inhalte unserer Kultur sind in dem Augenblick verändert worden, in dem die Nachricht zur Ware geworden ist. Von da an hatte die Information eine andere Bedeutung für uns Menschen. Das Fernsehen hat dann unser Denken komplett umgekrempelt, indem es eine „Game-Reality-Welt“ schuf. Der Computer und das Internet kommen hinzu. Wir wissen natürlich, dass der Computer DAS neue Medium unserer Zeit ist, aber woher erfahren wir das? Aus

dem Fernsehen. Wir entnehmen alle unsere Informationen in den letzten 20, 30, 40 Jahren aus dem Fernsehen.

Es ist schwer zu sagen, welche unserer Medien in der Zukunft noch aktuell sind. Ich kann mich noch erinnern, als das Fernsehen in unser Wohnzimmer „implementiert“ wurde. Es stand dann plötzlich in der Mitte des Wohnzimmers und hat – ohne dass wir es bemerkten – unser Leben verändert. Ich kann mich auch erinnern, dass meine Großmutter noch mit dem Fernseher gesprochen hat.

#### Vinyl oder MP3 – wie sehen Sie die Zukunft von Platten?

Ich habe mir vorhin einen Zeitungsartikel hingelegt, den ich noch nicht gelesen habe ... Offensichtlich kündigt sich eine Renaissance der Vinylschallplatten an. Haben Sie den Artikel gelesen?

#### Nö, hab ich nicht. Aber ich höre das auch von allen Seiten.

Offensichtlich gibt es Verkaufserwartungen. Das digitale Medium ist natürlich ein sehr schönes Medium, weil sich die Musik gut global übers Internet vertreiben lässt. Es entstehen aber auch unglaubliche Probleme, die sich vor allen Dingen im Bereich der Wirtschaftskriminalität bewegen, im Bereich des Copyrights und der Abrechnungsmodalitäten. Es wird wohl noch eine Zeit lang dauern, bis man das wirtschaftlich auf die Reihe kriegt.

#### Ist das eine Erklärung dafür, dass gerade die Platte eine Renaissance erlebt? Geht es da nicht vielmehr um die Wertigkeit, darum etwas in der Hand zu haben? Um das Cover und ...

Wir Menschen sind gewohnt, unsere Informationen im Raum dreidimensional zu erfahren und zu organisieren. Der Computer ist nicht dreidimensional, sondern hat eine zweidimensionale Benutzeroberfläche, die allerdings eine unendliche Vielfalt von Möglichkeiten eröffnet – aber wir werden noch einige Zeit brauchen, bis wir in der Lage sind, ihn auf unsere Bedürfnisse hin zu konfigurieren. Ich habe eine Büchersammlung zu Hause. Ich weiß genau, dass der Brockhaus unten rechts steht – und trotzdem ist es toll, über Google schnell etwas nachzuschlagen. Das ist natürlich genial! Ich kann mir gar nicht vorstellen, mal ohne dieses Medium gelebt zu haben (lacht). Das ist einfach unglaublich schön – man tippt einen Namen ein ... auch dieses Wikipedia, dieses ...

#### ... oh, die sind super, da wird auch fast täglich neues Wissen eingespeist.

Es ist unglaublich! Nur – das Internet und das Downloaden und das Neu-Ordnen der ganzen verschiedenen Musik-Portale ermöglicht natürlich die quantitative Verarbeitung von Musik, eröffnet aber nicht den Zugang zur Musik. Ganz im Gegenteil: Wie lange brauche ich, um 30.000 Stücke Musik auf meinem iPod zu hören? Will ich das denn überhaupt noch alles hören?

#### Sie haben also einen iPod?

Ich hab keinen.

#### Nein? Nein.

Heute benutzen die Sechs- bis Neunjährigen das Internet ganz anders, als zum Beispiel ich. Ich gehöre zu einer anderen Generation. Für die Sechs- bis Neunjährigen ist es selbstverständlich, dass sie einen Fernseher in ihrem Kinderzimmer haben. Die fragen gar nicht mehr, ob sie „das Internet haben“ dürfen, ein Zugang wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Sie sind sonst benachteiligt in der Schule. Aber die Lehrer arbeiten mit dem Fernsehen und dem Computer im besten Falle, um die Erziehung irgendwie positiv zu beeinflussen. Niemand kam allerdings bisher auf den Gedanken, die Erziehung dazu zu benutzen, den Computer und das Internet und das Fernsehen zu beeinflussen. Das Bewusstsein ist noch nicht da.



Fotos: Oliver Görmann/ www.tranquillium.com

**Ich habe vor einigen Wochen ein Konzert mit verschiedenen Musikern gesehen, vielleicht acht oder zehn, alle hatten ihre Laptops dabei, waren nicht untereinander angeschlossen. Aber alles, was an Sounds produziert wurde, von jedem Einzelnen, ist in ein Konzert geflossen. Das war großartig. Wäre so was für Sie interessant?**

Absolut!

**Da war nichts geübt, das war nicht abgesprochen, rein intuitiv.**

Natürlich! Ich beschäftige mich zur Zeit mit etwas ... Mir schwebt vor, eine Installation mit Telefonen zu machen. Ich kann jetzt noch nicht viel darüber verraten, aber mit Mobiltelefonen eine Installation zu machen und mit den Möglichkeiten zu spielen, auch mit den audiovisuellen ... nochmal: Das ist die Perspektive für die Zukunft, die Kongrenz von Sound und Vision.

Der Mensch fängt bereits im Mutterleib an zu hören. Er sieht nicht, er riecht nicht, er schmeckt nicht – aber er hört. Er hört die Umweltgeräusche und auch die Gesänge seiner Mutter, er hört den Herzschlag und diese Sounds dringen in sein noch nicht entwickeltes Bewusstsein. Im Augenblick der Geburt fangen die anderen Sinne dann schlagartig an zu arbeiten. Das Sehvermögen verdrängt in diesem Augenblick alle anderen Sinne und wird der Primärsinn für uns Menschen. Das heißt, wir erfahren das, was wir wahrnehmen, zu einem großen Teil über unsere

Augen. Aber: **Wir können die Augen schließen, die Ohren nicht.**

**Kleine Anekdote: In Berlin gibt es einen Geräuschesammler. Er hat viele Städte und verschiedene Landschaften bereist und Reiseberichte in Form von akustischen Aufzeichnungen gemacht. Er hat nur die Geräusche, verschiedene Klänge, aufgezeichnet – ohne jeden Kommentar oder eine Beschreibung.**

Geräuschesammler finde ich großartig! Diese Klanglandschaften nennen wir Soundscape (nach R. Murray Schafer).

**Fantastisch!**

Was er gemacht hat, das ist ein Klangspaziergang, ein Sound Walk.

**Da spricht niemand ein Wort, man bekommt überhaupt keine Anleitung, man muss sich einfach reinsetzen und hören.**

Genau! Das sind Sound Walks – diese Übungen gehören in die „Schule des Hörens“. Man kann so lernen, die akustische Umgebung zu erfassen und zu katalogisieren. Na ja, katalogisieren ist jetzt in diesem Zusammenhang ein



schlechtes Wort, weil es so typisch deutsch geordnet und nach Steuererklärung klingt, aber es dient natürlich dazu, einen Klangkatalog zu erschaffen und Gleiches hervorzuheben, Unterschiede besser verdeutlichen zu können. Eben eine Möglichkeit, mit Klang zu arbeiten. „Giving meaning to noise, sound becomes communication.“

Das Gehör konditioniert all das, was wir sehen. Es ist offensichtlich, was der Klang für uns Menschen bedeutet – ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Genau das ist der Hintergrund unseres neuen Studiengangs Sound Studies an der UdK, der sich in verschiedene Gebiete aufteilt. Der Oberbegriff ist Akustische Kommunikation. Das teilt sich in die Fächer Klang-Anthropologie und -Ökologie, Experimentelle Klanggestaltung, Auditive Mediengestaltung, das ist mein Fachgebiet, und Akustische Konzeption. Stichwort: Akustische Logos, Corporate Sound und dergleichen.

**Und was hören Sie zur Zeit am liebsten?**

Ich gehe am liebsten zu musikalischen Aufführungen. Ich bereite mich darauf vor, zum Beispiel auf die „Zauberflöte“. Ich gehe in ein Popkonzert – aber ich erfahre Musik am liebsten in einem Raum, an einem Ort mit verschiedenen Menschen gleichzeitig. Zu einer ganz bestimmten Zeit, mit anderen Menschen. Mit dem, der sie aufführt, mit den Rezipienten und – ganz wichtig – ich möchte mich damit auseinandersetzen. Und dann: Erleben, wie sie verklingt, vorbei ist – in meinen Gedanken weiterlebt.

Ich habe nicht die Zeit alles zu hören, was ich gerne möchte. Ich muss auswählen: Welche Musik höre ich? Und oft höre ich einfach in mich hinein. Oder ich bemühe mich, die Geräusche, die mich umgeben, wahrzunehmen.

Wissen Sie, **Musik ist ja ein absolutes Geheimnis.**

Das wirkt jetzt vielleicht romantisch, aber anders als Worte oder Bilder stellt Musik die Welt nicht dar. Sie gibt keine Erklärung der Welt, wie Worte das können, nämlich als Idee, und wie Bilder das können, als Objekt. Musik tut das nicht. Ein Akkord hat keine Bedeutung. Eine Melodie ergibt keinen Sinn. Musik ist reine Mathematik,

die aufgrund von Logik funktioniert. Aber **wie durch ein Wunder**

**wird aus physikalischen Schwingungen Gefühl.**

Niemand weiß, warum das so ist. Es ist so. Und das treibt mich an, mich mit Musik zu beschäftigen. Weil es alle Leute in irgendeiner Art beeinflusst und sie ergreift, Musik vermag unsere Wahrnehmung zu verändern. Positiv, negativ, irgendwie. Klang generell kann das. Warum das so ist, bleibt ein Geheimnis.

War's das?

**Ja – großartig! Danke! Schauen Sie mal, die Sonne kommt raus, da draußen ... ■**

[www.karlbartos.com](http://www.karlbartos.com) / [www.udk-sound.de](http://www.udk-sound.de)

Das Interview wurde am 9. August 2005 in der Hamburger Kunsthalle geführt ([www.hamburger-kunsthalle.de](http://www.hamburger-kunsthalle.de)).

